

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 265.

Freitag, den 10. November 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach § 6 Abs. 3 des abgeänderten Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen endet die Wahlperiode der gegenwärtig im Amt befindlichen Delegierten zur Genossenschafts-Verammlung und deren Ersatzmänner mit dem 31. Dezember 1899.

Die hiernach erforderlich werdenden Neuwahlen erfolgen durch Wahlmänner, welche von der Gemeindevertretung oder, wo eine solche nicht besteht, von der Gemeindebehörde aus der Mitte der von der Gemeinde angehörenden, unter das landwirtschaftliche Unfallversicherungs-Gesetz fallenden Unternehmer oder bevollmächtigten Betriebsleiter zu bezeichnen sind.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises veranlasse ich hierdurch, mir durch schriftliche Anzeige bis zum

30. November d. J.

je einen — eventuell von der Gemeindevertretung zu bestimmenden — **Wahlmann unter genauer Angabe von Vor- und Zunamen, Stand, Beruf und Wohnort zu bezeichnen.**

In der Anzeige ist ausdrücklich zu bemerken, daß der Betreffende der Gemeinde als Land- bzw. forstwirtschaftlicher Betriebsunternehmer oder bevollmächtigter Betriebsleiter angehört.

Gemeinden und Gutsbezirke, welche die vorstehend festgesetzte Frist veräumen, bleiben bei der Wahl des Delegierten und der Ersatzmänner unvertreten. (3555)

Merseburg, den 6. November 1899.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Graf d'Hausonville, Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche im

südlichen Theile des Kreises bestimme ich unter Bezugnahme auf § 2 des Gesetzes vom 12. März 1881 für die Ortsgemeinden der Amtsbezirke Rippen und Großgörschen, sowie für die südlich der Eisenbahn Rippach-Rippen gelegenen Ortsgemeinden des Amtsbezirkes Dehlig a. S. Folgendes:

1. Das Durchtreiben von Wiederkäuern (Kühdieh, Schafen, Ziegen) und Schweinen, ebenso die Benutzung von Wiederkäuern zum Ziehen ist verboten.
2. Die Ausfuhrung von Wiederkäuern und Schweinen aus dem gesperrten Gebiet darf nur mit polizeilicher Erlaubnis zum Zwecke des Schlachtens stattfinden.
3. Das Weggeben von Milch im rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen und Thiere oder an Sammelmolkereien ist verboten.

Uebertretungen werden auf Grund des § 328 des Strafgesetzbuchs, resp. der §§ 65 und 66 des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880 und 66 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1894 bestraft.

Merseburg, den 7. November 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Hausonville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 13. November cr.,

Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Barkanlage auf dem früher Burchhardt'schen Feldplan.
2. Mauer am Stallgebäude der Neumarktschule.
3. Vertretungskosten für einen Lehrer.
4. Katholische Volksschule.
5. Neuanstellung zweier Nachtpolizeifergeanten.
6. Baufostenüberschreitung.
7. Verbesserung der Turnhalle.

dem die Schuld so deutlich auf der Stirn geschrieben stand wie diese beiden. Der Alte war wie betäubt und gelähmt, seine scharfgezeichneten Züge trugen einen starren, finsternen Ausdruck. Der Sohn dagegen hatte das flotte, fröhliche Wesen, das er zur Schau getragen, ganz fallen lassen; sein hübsches Gesicht war verzerrt und in seinen Augen funkelte die Wuth eines gefährlichen Räubers.

Der Inspektor schritt ohne ein Wort zu sagen nach der Thür und ließ einen gellenden Pfiff hören. Auf diesen Ruf erschienen zwei Polizisten.

„Mir bleibt keine Wahl, Herr Cunningham,“ sagte er. „Ich hoffe, es wird sich als ein lächerlicher Irrthum herausstellen, aber Sie müssen einsehen — Oho, was soll das heißen!“ — Er schlug Herrn Alec seinen Revolver aus der Hand, als der junge Mann gerade den Hahn spannen wollte — die Waffe fiel klirrend zu Boden.

Holmes setzte rasch den Fuß darauf, nehmen Sie das Ding an sich, es wird Ihnen beim Verhör gute Dienste thun. Aber hier ist das, wonach ich eigentlich gesucht habe.“ Er hielt ein zerkrümmtes Stück Papier in die Höhe.

„Der abgerissene Fettel!“ rief der Inspektor. „Nichts anderes.“

„Und wo war er?“

„Wo ich ihn gleich vermutete. Ich will Ihnen später alles erklären. Es wird am besten sein, Herr Oberst, wenn Sie jetzt mit Watson nach Hause gehen; in höchstens einer

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 8. November 1899.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
3558) Witte.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenvieh in Cursdorf ist erloschen.

Cursdorf, den 7. November 1899.

Der Amtsvorsteher.
3559)

Bekanntmachung.

In Cisdorf ist unter dem Kühdiebstehstand des Gutsbesizers Hermann Heyne, die Klauenseuche ausgebrochen.

Kl.-Schlorlopp, 8. November 1899.

Der Amtsvorsteher.
3557) Bod.

Die Lösung der Samoa-Frage.

* Merseburg, 9. November.

Ziemlich unerwartet kommt die vom Auswärtigen Amt in Berlin kundgegebene Mittheilung, daß England auf jedes Anrecht an den Samoa-Inseln Verzicht geleistet hat. Deutschland seinerseits tritt dafür andere Inseln an England ab. Der Vertrag bedarf noch der Genehmigung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die befamlich ebenfalls an den Samoa-Inseln ein gewisses Anrecht haben.

Der Vertrag lautet:
Zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, ein Abkommen getroffen worden, wonach, unter Aufhebung der Samoa-Altte, die beiden Samoa-Inseln Upolu und Savai sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigenthum an Deutschland, die Insel Tutuila und ihre Nebeninseln an

Amerika fallen. England verzichtet auf jedes Anrecht auf die Samoa-Inseln. Deutschland verzichtet auf alle Ansprüche an die Tonga-Inseln und Savage-Inseln zu Gunsten Englands und tritt die beiden östlichen Salomon-Inseln Choiseul und Isabel nebst ihrer insularen Umgebung an England ab. Die beiderseitigen konsularischen Vertretungen auf den Samoa- und Tonga-Inseln kommen bis auf Weiteres in Fortfall. Deutschland hat ferner dieselbe Berechtigung wie die englischen Untertanen zur freien und unbeschränkten Anwerbung eingeborener Arbeiter in der gesammten im englischen Besitz befindlichen Salomon-Gruppe einschließlich Choiseul und Isabel. Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die sogenannte neutrale Zone im Hinterlande von Deutsch-Logo und der englischen Goldküsten-Kolonie in der Weise getheilt wird, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet durch den Dakafuß bis zu dessen Schnittpunkte mit dem 9. Breitengrade und von da durch eine von einer gemischten Kommission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Wampuri und Gambaca an England, die Länder Yendi und Chafosi an Deutschland fallen. Endlich ist ein Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrages im Jahre 1902 währenden Exterritorialitäts-Rechte in Sanfibar Seitens Deutschlands gemäß einem Kolonialraths-Beschluß mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkte in Kraft tritt, wenn auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre exterritorialen Rechte in Sanfibar aufgeben hätten. — Zu dem Abkommen wird bemerkt, daß die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zu demselben als gesichert ergehen darf. Zugleich ist zwischen Deutschland, Großbritannien

und durch geschickt. Ich habe mir in letzter Zeit wohl etwas zu viel zugemuthet und bin noch nicht ganz bei Kräften.“

„Sie haben doch nicht wieder Verdenzuffälle gehabt?“

„Sherlock Holmes lachte herzlich. „Davon reden wir später,“ sagte er, „ich will Ihnen Alles der Reihe nach berichten und Ihnen die Hauptgesichtspunkte vorführen, von denen ich mich leiten ließ. Falls Sie etwas nicht vollkommen verstehen sollten, bitte ich nur, mich zu unterbrechen.“

„Es ist von der höchsten Wichtigkeit für die Ermittlung eines Verbrechens, daß man ihn stunde ist, zu unterscheiden, welches die wesentlichen Thatgefahren und welches nur Nebenumstände sind. Sonst läuft man Gefahr, seine Kraft und Wachsamkeit zu zerflittern, statt sie möglichst zu sammeln. Im vorliegenden Falle hatte ich nicht den leisesten Zweifel, daß der Schlüssel des Ganzen in dem Blatt Papier zu finden sei, das dem Todten aus der Hand genommen worden war.“

„Nach Alec Cunningham's Aussage hatte der Räuber Wilhelm Kirwan erschossen und dann augenblicklich die Flucht ergriffen. War dies richtig, so konnte nicht er es gewesen sein, der den Fettel aus des Todten Hand gerissen hatte. Dies mußte vielmehr der junge Cunningham selbst gethan haben, denn als sein Vater herunterkam, waren bereits mehrere Diener auf den Schuß herbeigeil.“

(Fortsetzung folgt.)

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(34. Fortsetzung.)

Seine Rede wurde plötzlich durch das Geräusch: „Zu Hilfe, zu Hilfe, Mord, Mord!“ unterbrochen. Schaudernd erkannte ich meines Freundes Stimme und stürzte wie wahnsinnig auf den Vorplatz hinaus. Die Hilferufe klangen jetzt schwach und heiser aus der Stube, die wir zuerst betreten hatten. Ich stürzte hindurch und in das dahinter gelegene Ankleidezimmer. Sherlock Holmes lag am Boden; die beiden Cunningham's hielten ihn gepackt, der Sohn drückte ihm mit den Händen die Kehle, während der Vater mit aller Macht an seinem Handgelenk zerrte. Im nächsten Augenblick hatten wir Drei wie von ihm fortgerissen, Holmes erhob sich schwankend, er sah leichenblau und ganz erschöpft aus.

„Verhaften Sie diese beiden Männer, Herr Inspektor,“ rief er leuchtend hervor.

„Was haben sie denn begangen?“

„Den Ruffischer Wilhelm Kirwan ermordet.“

„Verwirrt starrte der Inspektor um sich. „Aber, bester Herr Holmes,“ sagte er endlich, „das kann doch Ihr Ernst nicht sein.“

„Mein völliger Ernst. Schauen Sie ihnen doch nur ins Gesicht.“

Nach nie habe ich einen Menschen gesehen,

und den Vereinigten Staaten eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungs-Ansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Kriege erlittenen Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dasselbe wird darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigungs-Ansprüche als gerechtfertigt anzuerkennen und von wem dieselben zu bezahlen sind.

Noch immer Nichts Neues aus Afrika.

*** Merseburg, 9. November.**
In London sind allerlei Siegesnachrichten eingetroffen, d. h. solche privater Natur. Amtliche Meldungen von irgend welchen nennenswerten Vorteilen, welche die Engländer errungen haben könnten, liegen nicht vor, dagegen gibt es eine Reihe von Telegrammen, denen die Unwahrheit an der Stirn geschrieben steht. Man fragt sich vergeblich, woher das Ausbleiben positiver Nachrichten rührt? Es gibt keine rechte Erklärung dafür, daß Privatdepeschen einlaufen, während solche amtlichen Charakteres ausbleiben. Man kommt zu der Mutmaßung, daß die englischen Militärbefehrer entweder Etwas wesentliches verschweigen, was ihnen sehr unangenehm ist oder daß die englischen Generale einen besonderen Coup in Afrika vorhaben und daß mit der Veröffentlichung von Nachrichten gewartet wird, bis man Gewißheit hat, ob der Coup gelungen ist oder nicht. Von den privaten Meldungen und sonstigen Nachrichten verzeichnen wir die folgenden:

*** London, 8. November.** Das „Heute“ meldet aus Ostcourt vom 6. d. Mts 11 Uhr Vormittags: Die (englische) Natalartillerie verließ das Lager, eskortirt von Abtheilungen britischer Carabiniers zu Pferde und der Feldabtheilung der Natalpolizei. Ihre Bestimmung ist noch unbekannt. (Aber Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich einfach um einen weiteren Hülfzug. Die Red.)

*** London, 8. November.** Der Standard meldet aus Ladysmith vom Freitag: Das Bombardement wurde am Donnerstag früh erneuert. Der Feind war stark verständig auf den halbkreisförmig die Stadt beherrschenden Höhen. Das Bombardement der schweren Geschütze wurde unterstützt von dem Feuer der Feldartillerie. Das Feuer war zuerst vereinzelt und hauptsächlich gegen die Stellung der Marinegeschütze gerichtet. Das Bombardement wurde während der Auswechslung der verwundeten Gefangenen suspendirt. Unsere Leute wurden von den Büren hereingebracht. Das Feuer der Büren war unwirksam; nur zwei unserer Leute wurden getödtet und wenig Schaden an

Eigenthum angerichtet. Freitag früh 6 Uhr wurde das Bombardement erneuert und nahm bis Mittag zu. Die Büren halten ihre früheren Positionen. Das Hauptquartier war in großer Gefahr durch die Granaten. Zwei Giamaten ercapirten im Hospital auf dem Marktplatz. Eine Anzahl Büren wurde Freitag durch Kavallerie, berittene Infanterie und zwei Batterien Feldartillerie gefangen.

*** London, 8. November.** General Buller telegraphirte an das Kriegsministerium, die gestern von ihm gesandte Depesche habe vom Daily Telegraph-Korrespondenten in Ladysmith hergerührt. Um so mehr glaubt man unter diesen Umständen hier nicht an die Richtigkeit der Eingeborenen-Meldungen von großer Schlächterei, die unter den Büren angerichtet worden sei. Der Korrespondent würde nicht unterlassen haben, sie zu erwähnen. Nach Meldungen aus Durban und Pietermaritzburg, die der Bekräftigung bedürfen, sollen die Büren sich von Colenso wieder zurückgezogen haben. Eine Meldung sagt, sie fürchteten, die Nennung Colenso's durch die Engländer wäre nur eine Kriegslist; die Engländer liegen im Hinterhalt. General French, welcher von Durban nach Kapstadt abgehe, entkam aus Ladysmith mit dem letzten Zug, der von dort abgehen konnte. Die Büren feuerten auf den Zug, doch wurde kein Passagier getroffen. General French wird das Kommando der Kavallerie der Armeedivision übernehmen. Es verlautet, daß die Regierung das zweite und dritte Armeekorps mobilisiren und weitere 10000 Mann vom zweiten Armeekorps nach Südafrika schicken wolle. Das zweite Armeekorps zählt 40000 Mann, das dritte mit Hilfe der Miliz nominell 25000 Mann.

*** Durban, 5. November.** Man glaubt hier, daß der Einkmarsch der Büren in das Zululand nicht auf den Ingvavuma-Berg beschränkt bleiben werde, daß vielmehr auch andere Bezirke in gleicher Weise überfallen werden würden. Schall Burger ist mit 1300 Mann aus Swaziland in Brveyid eingetroffen. Man glaubt, er beabsichtige ebenfalls in das Zululand einzumarschiren. Die Vorkämpfer für die Vertheidigung von Pietermaritzburg nehmen einen raschen Fortgang. — Eine aus dem Ipon Tugela-Distrikt hier eingetroffene Persönlichkeit spricht in der anerkanntesten Weise von den glänzenden Leistungen der zu den berittene Schützen des Umvati-Distrikt gehörigen deutschen Freiwilligen.

*** London, 8. November.** Die Bureau bombardirt Mafeking am 24. und 25. Oktober 36 Stunden lang, wobei sie 300 Schiffe abgaben. Am 25. verlugten sie unter dem Schutze des Artilleriefeuers einen Angriff und drangen bis in nahe Schutze vor. Sie erlitten viele Verluste durch die Marinegeschütze und wurden zurück-

getrieben. Die britischen Verluste waren gering.

*** London, 8. November.** Die sieben fremden Militär-Attachees, die sich nach dem Kriegsschauplatz in Afrika begeben, haben sich heute in Liverpool auf dem Transportschiffe „Bavarian“, das mit einem Truppentransport an Bord nach dem Cap geht, eingeschifft.

*** London, 6. November.** Telegramme aus Kapstadt, die drei bis fünf Tage gebraucht haben, um hier zu gelangen, berichten, daß die in Folge der Siege der Büren veränderte Haltung der holländischen Bevölkerung der Kapkolonie die Engländer etwas besorgt macht. Wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, wurde in dem Orte Paarl, der eine vorwiegend holländische Bevölkerung hat, am Mittwoch Abend, als dort die Niederlage bei Ladysmith gemeldet wurde, von den Zeitungsjungen gerufen: „Gute Nachrichten heute Abend!“, und erwachene Holländer sagten den „Boonets“ (das heißt den Engländern, das Wort bedeutet „Nothhülfe“), sie würden ihnen zeigen, wie gekämpft wird. Auch die „Morning Post“, die, wie man annehmen muß, am wenigsten geneigt sein würde, solche Dinge einzugehen, läßt sich melden, daß der Massenhaß nicht nur in den nördlichen, sondern auch in den mittleren Distrikten der Kapkolonie sehr stark ist und der Korrespondent fügt bei, daß die Censur sehr scharf ist und keine Mittheilungen eingeschränkt. Eine ausständische Bewegung ist in den an den Oranje-Freistaat angrenzenden Bezirken der Kapkolonie am ehesten zu erwarten und eine solche scheint auch englischerseits befürchtet worden zu sein. Das jetzt von den Freistaat-Büren genommene Colerberg ist ein vorwiegend holländischer Ort, und nicht minder holländisch gefimmt sind die benachbarten Orte Vordrecht, Burgersdorp, Alvala North und Stekfontein. Die Büren haben dort Schützenvereine, aus denen sich leicht Büren-Kommandos bilden lassen, wenn es nicht schon geschehen ist. Auch in Natal ist man sich über die Haltung der dortigen Büren-Bevölkerung nicht mehr im Unklaren. Ein in Durban angekommen verwundeter Leutnant Wilson soll über viele Fälle von feindlichem Verhalten der Natal-Holländer berichtet und behauptet haben, daß die holländischen Farmer Natal's dem Feinde trotz der Gefahr, welche sie laufen, behilflich sind, zwar nicht mit der Waffe in der Hand, aber doch auf andere Weise.

*** London, 8. November.** Die Kaiser-Zusammenkunft in Potsdam erregt hier lebhaftes Beunruhigung. Das Regierungsorgan „Standard“ schreibt, zweifellos würde die Lage in Südafrika bei den Konferenzen nicht ignoriert werden, aber es sei nicht wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser irgend einen Vorschlag annehmen werde, welcher

dem Entschluß Englands widerstreiten würde, die Frage nach seinem eigenen Willen zu erledigen. Falls das Projekt einer Intervention aus nur in der Luft läge, würde Kaiser Wilhelm nicht den Besuch bei der Königin Viktoria beabsichtigen. Alle Berichte über ein englisch-portugiesisches Abkommen wegen Delagoa und über Deutschlands Wunsch nach einer Kompensation dafür stammten aus Kreisen, denen Deutschland ebenso das Ziel des Hebelmollens sei, wie England. Die Franzosen seien bereit, den Büren alles zu geben, außer wixkamer Hilfe, sie hätten die Unabgängigkeit der Honas gewisslos vernichtet und beinteten sich schamlos des Bestehens von Madagaskar als Grund, England Ungelegenheiten zu bereiten. Diese Pläne würden in Potsdam keine günstige Aufnahme finden, der deutsche Kaiser sei viel zu aufgeklärt, um ein Werkzeug der französischen Mafelstich-Politik zu werden, und sein kaiserlicher Gast werde seine Verpflichtungen gegen der französischen Bundesgenossen nicht übertreiben. Der europäische Friede werde von keinem patriotischen Herrscher leichtfertig gefährdet werden und die Eruberung, welche die englischen Staatsmänner auf jedwede Ankündigung einer Einmischung geben würden, sei den Betreffenden kein Geheimniß.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

*** Berlin, 8. November.** (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten empfingen heute an der Bildpavillation den Jar nebst der Jarin und verweilten den Tag über in Gesellschaft der kaiserlich russischen Majestäten.

*** Frankfurt a. M., 8. November.** Heute Mittag ist das kaiserliche Serum-Institut eingeweiht worden. Der Feter wohnten als Vertreter der Regierung der Kultusminister Studt, der Ministerialdirektor Altkhoff, die Geh. Regierungsräte Gruhl und Schmidt aus Berlin, der Oberpräsident Graf Zedlitz aus Kassel, ferner der kommandirende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Bindequitt, und Vertreter der mecklenburgischen Fakultäten von Warburg und Gießen bei. Der Oberbürgermeister Widtes begrüßte die Erghenenen Namens der Stadt und dankte dem Kultusminister für sein Erscheinen. Der Kultusminister antwortete, indem er ausführte: Die heutige Feter sei für die Weiterentwicklung der Heilunde von Bedeutung und der heutige Tag ein Ehren-tag Frankfurt. Er spreche der Stadt und ihrem Vertreter Namens der Regierung seinen Dank aus und übernehme den Bau mit dem Wunsch, daß dieses Haus ein Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Forschung werden möge. Er knüpfte daran zugleich den Dank an alle die Herren, die sich um den Bau ver-

Eine Vergnügungsreise wider Willen.

Humor. Meisnerinnerungen v. Walthor Schönau.

Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen! Wenn man aber mit einer alten Tante vom Lande, die aus der heimathlichen Provinz noch nie herausgekommen ist, eine Vergnügungsreise ins schöne blauweiß gestreifte Land mit seinen vielgerühmten, unvergleichlichen Alpenanden unternimmt oder, besser gesagt, „unternehmen muß“, dann kann man sogar, wie Nachstehendes zeigen wird, eine ganze Geschichte schreiben. Ich weiß nicht, ob viele meiner Mitmenschen mein Schicksal, eine Anzahl origineller Vermandten zu besitzen, theilen, oder ob ich Vogelpost einzig in meiner Art bin, indem ich mit meiner eigenen weitverzweigten Familie noch nicht zufrieden, mit noch zum Ueberflus ein halbes Duzend besagter Originale anbeirathete. Es waren kaum vierzehn Tage vergangen, daß wir wieder in unsern vier Pfählen weilten und die Stille und Besaglichkeit unsers trauten Heims nach den ausgetandenen Reise-Strapazen doppelt wohlthuend empfanden, als uns eines schönen Tages eine Tante meines Mannes in Haus schneite. Unangemeldet, wie es ihre Art war, überraschte sie uns natürlich auf das unangenehmste. Mein Mann, der infolge seines kaum beendeten Urlaubs beruflich alle Hände voll zu thun hatte, konnte sich dem Besuche wenig widmen und überließ mir mit geheimer Schadenfreude die ehrenwerthe Tante, welche im Hinblick auf meine noch etwas berangirten häuslichen Verhältnisse und unsere durch die herbststille, herrliche Zeit recht phlegmatisch gemodene Donna mich sofort ihres thätigsten Bestandes verschickte. Das kam mir nun gerade gelegen! Welche junge Frau läßt sich wohl gern in ihre Wirthschaft hineinreden, noch dazu von einer

Tante, deren Haupt von der Glorie einer unübertrefflichen Muster-Gausrau umwohen ist? Tante Clara war die Wittve eines fürstlichen Domänenintendanten und hatte Jahrzehnte lang einem großen ländlichen Haushalte vorgestanden. Kein Wunder also, daß sie mitleidig lächelnd auf meine in ihren Augen wüthigen häuslichen Sorgen herabschaute! Da ich leider nie das Glück gehabt habe, ihren Muster-Haushalt aus eigener Anschauung kennen zu lernen, so suchte sie mich durch mit großer Selbstgefälligkeit gehaltene Vorträge über die Vortrefflichkeit ihrer Einrichtungen zu entschädigen, wobei sie selbstverständlich nicht verfehlte, wohlgeleitete Rathschläge mit einzusprengen. Mein schüchtern Einwand, daß ein großer ländlicher Haushalt sich mit einem kleinen städtischen nicht vergleichen lasse, wurde hoheitsvoll zurückgewiesen. Tante Clara gehörte zu der Menschenklasse der Bessermänner und sagte den leisesten Zweifel an ihrer Unfehlbarkeit als tödtliche Beleidigung auf.

Mans' liebes Mal war ich nahe daran „aus der Haut zu fahren“. Doch ich durfte nie nichts merken lassen, denn sie war nun einmal unser Gast und — wohlgerneht — nicht meine, sondern meines Mannes Tante, und die Erfahrung, daß unsere lieben Gemenner es durchaus nicht vertragen können, wenn man an ihrer Vermandtschaft etwas auszufetzen findet, lag bereits hinter mir. Deshalb schludte ich schweigend meinen Groll hinunter und ver sprach, innerlich der Ueberzeugung, ihre Rathschläge zu befolgen. Uebrigens tyrannisirte sie meinen guten Heinz auf dieselbe Weise, und ich beruendete im geheimen die Fassung, mit der er das ertrag, und die unveränderte Zuneigung, die er für die Tante hegte und die noch aus seiner Kindheit herflammte. Alljährlich hatte er die großen Schulferien bei ihr verleben dürfen, und bei diesen Gelegenheiten hatte sie ihn stets mit großer Liebe umgeben und ihn beinahe zu Tode gefüttert.

Das konnte er ihr nie vergeffen und ertrag deshalb willig ihre Schranken. — Eine ganze Woche lang hatte ich allabendlich das zweifelhafte Vergnügen, den Erinnerungen von Tante und Neffen an die schönen Zeiten auf „Hoflau“ zu lauschen und mir haartlein bedirchten zu lassen, welchen Verdichten der direktorlichen Tafel mein Heinz dazumal den Vorzug gegeben hatte. Auch seine kleinen Augenblinzen, wie das Stübchen freigelegter Eier, für den Fischen streng referirter Ananas-Erdbereen und Sommerbirnen und dergleichen mehr, wurden gewissenhaft aufgegriffen, und eine von ihm zertrümmerte Spiegelscheibe vermochte, trotz mehr als zwanzigjähriger Vergangenheit, ihr sparfames Hausfrauen-Gemüth noch in Erregung zu versetzen.

Doch selbst der interessanteste Gesprächsstoff verliert einmal seinen Reiz, und nach acht Tagen fanden wir alle, daß die Ferien-Erinnerungen, die Schilderungen des Muster-Haushalts und die Lobpreisungen des verbliebenen Ehegemahls nun genugsam besprochen waren. Der Gesprächsstoff der Tante begann zu verfliegen, und nun ergriff der Neffe das Wort und schilderte — was war näherlegend — unsere Heise-Eindrücke in den glühendsten Farben unter Vorsetzung der theils selbst aufgenommenen, theils gekauften Ansichten der Reichenhaller Umgebung.

Tante Gläzchen, wie sie sich gern nennen hörte, obgleich ihre impoante, sehr zum Embopoint neigende Gestalt wenig zur Anwendung einer Verleinerungsform herausforderte, war ganz Auge und Ohr. Von den sich fürberberischen Berichten meines Gatten förmlich elektrisirt, erklärte sie, große Lust zu verspüren, all die geschilderten Schönheiten persönlich in Augenschein zu nehmen. Wir, völlig erlos, roheten ihr eifrig zu, und eines Abends überraschte sie uns mit der Mittheilung, daß sie sich endgültig entschlossen habe, ganz dieselbe Reise zu unternehmen und zwar so bald als möglich.

„Ich muß dann freilich meinen Aufenthalt bei Euch abkürzen, (es war kein kleiner Stein, der mir bei dieser Bemerkung vom Herzen fiel) werde aber meinen Besuch im Winter wiederholen, und da mir Dein liebes Frauchen — der zärtliche Seitenblick, den sie dabei auf mich warf, ließ mich so gleich nichts Gutes ahnen — so viel köstlicher Liebe entgegenbringt, sie soll belohnt werden und mit mir reisen.“

Ich fiel vor Entsetzen beinahe vom Stuhle, und nur ein heimlicher Wippenstoß meines Mannes ließ mich meine Fassung einigermaßen bewahren und einige Dankesworte nie: „Zu viel Güte! Nicht annehmen können!“ flöttern.

„Ach Unsin! rief die Tante mit Gönnermienen. „Kinder, kommt mir nicht mit solchen Redensarten! Allein mag ich nicht reisen, warum soll ich mir nicht das Vergnügen, eine meiner lieben Nichten mitzunehmen, gönnen?“

„Wenn ich es nur nicht unglücklicherweise wäre,“ dachte ich verzweifelt bei mir. „Es wird zwar einen Wagen kosten,“ fuhr sie fort, „aber ich kann mir das schon leisten! Meine lachenden Erben müssen auch so zufriedene sein. Heinz, sagtest Du nicht neulich, daß man Hundreits-Willets binnen 3 Tagen erhält? Dann stelle sie, bitte, sogleich zusammen! Heute ist Donnerstag — also am Montag reisen wir!“

Gegen eine solche schnelle Abreise wollte ich natürlich Protest einlegen, doch mein Mann trat mir so energisch auf den Fuß, daß mir das Wort in der Kehle stecken blieb. Mein Gefichts-Ausdruck mußte aber nicht gerade glückselig sein, was Tante aber auf die Trennung von meinem Manne bezog, denn der Gedanke, daß ich nicht mit tausend Freunden die unerhoffte Reise begrüßte, kam ihr nicht im entferntesten.

(Fortsetzung folgt.)

dient gemacht hätten. Er stelle fest, daß kaum ein Gemeinwesen Deutschlands die Wissenschaft so gefördert habe, wie diese Stadt. Er wünsche, daß aus diesem Hause das Licht der Wissenschaft leuchten möge. Der Minister verlas sodann den kaiserlichen Erlaß, durch den die Professoren Schmidt-Meßler und Weigert zu Geh. Medizinalrathen ernannt werden, und schloß seine Rede mit einem von den Verammelten begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Professor Heß aus Marburg beglückwünschte die Stadt Frankfurt im Auftrag der Marburger medizinischen Fakultät und machte die Mittheilung, daß sie den Oberbürgermeister Widtes zum Ehrenbürger ernannt habe. Nach einer kurzen Dankagung des Oberbürgermeisters hielt Professor Schmidt-Meßler einen Vortrag über den Zweck des Instituts für die Serumforschung im Allgemeinen. Die Feier schloß mit einer Besichtigung des neuen Instituts. — Der Finanzminister Dr. v. Miquel hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt, worin er zugleich sein Bedauern ausdrückt, daß er am Erscheinen verhindert sei.

Salle a. S., 8. November. Bei den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen sind die Sozialdemokraten, welche große Anstrengungen gemacht hatten, unterlegen. In einem Bezirk der III. Abtheilung erzielten sie eine nennenswerthe Minorität.

Spanien.
* **Madrid, 8. November.** Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen besuchten heute in Begleitung der Infantin Isabella Toledo, wo sie seitens der Bevölkerung eine sehr sympathische Aufnahme fanden. Abends fehrte sie nach Madrid zurück, um hier einer Vorstellung im Opernhaus beizuwohnen.

* **Madrid, 8. November.** Die „Agenzia Fabra“ meldet: Die Königin-Regentin erhielt ein Telegramm von Kaiser Wilhelm, in welchem Allerhöchstdieselbe seinen Dank für die Kundgebungen der Sympathie für Deutschland ausdrückt, welche dem Prinzen Albrecht während seiner Madrider Reise bereitet wurden.

Die russischen Majestäten in Potsdam.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen gestern (Wittwoch) Vormittag um 11 Uhr mit Sonderzug auf Station Wildpark ein. Auf dem festlich geschmückten Bahnzuge waren zum Empfange erschienen: der Kaiser in der Uniform seines russischen Leib-Grenadier-Regiments, die Kaiserin, der deutsche Votschafter in Petersburg Fürst von Radowitz, der russische Votschafter in Berlin Graf v. d. Osten-Sacken mit Gemahlin und mit den Herren der Votschaft. Am Bahnhofe hatte eine Kompanie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments mit den Fahnen und der Musik Aufstellung genommen. Sobald der Zug hielt, begaben der Kaiser und die Kaiserin sich zu dem Salonwagen, dem zuerst Kaiserin Alexandra Feodorowna und dann Kaiser Nikolaus entfielen, während die kaiserlichen Kinder im Wagen verblieben. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen umarmten und küßten sich wiederholt, sodann begrüßte Kaiser Wilhelm die Kaiserin Alexandra durch Handkuß und ebenso der Kaiser von Rußland die Kaiserin Auguste Viktoria. Hierauf wandte sich der Kaiser dem Minister des Auswärtigen Grafen von Bülow zu, begrüßte denselben ebenfalls herzlich und unterließ sich mit ihm einige Zeit, desgleichen die Kaiserin. Der Kaiser von Rußland unterließ sich inzwischen mit dem Votschafter Fürsten von Radowitz. Nach gegenseitiger Vorstellung des Gefolges schritten die beiden Kaiser die Front der Ehrenkompanie ab,

während die Regimentsmusik die russische Nationalhymne spielte. Nach dem Vorbemerklich der Ehrenkompanie folgten die Majestäten nach dem Neuen Palais, auf dem ganzen Wege von dem zahlreich erschienenen Publikum begrüßt. Kaiser Nikolaus trug die Uniform des Alexander Garde-Grenadier-Regiments. Am Nachmittag unternahm die deutschen und die russischen Majestäten eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci nach der russischen Kolonie und trafen gegen 4 1/2 Uhr vor dem Mausoleum Kaiser Friedrich's III. ein. Kaiser Nikolaus legte am Serge einen großen Kranz aus Lorbeer und Eichenzweigen mit Weiden, Maiblumen und Tularosen nieder. In dem Kranze war eine Schleife aus schwarzen, weißen und gelben Bändern befestigt. Da es inzwischen dunkel geworden war, wurden aus der benachbarten Friedenskirche die großen Altäreleukter herübergeholt und im Mausoleum angezündet. Beide Herrscherpaare blieben sodann etwa zehn Minuten in stiller Andacht im Mausoleum allein. Hierauf besichtigten Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus zusammen einen Dogart, Kaiser Wilhelm ergriff die Riegel und fuhr nach dem Neuen Palais zurück. Die beiden Kaiserinnen folgten in einem offenen Zwispänner nach. Während der Spazierfahrt der beiden Kaiserpaare durch den Neuen Garten ging, waren im Park von Sanssouci sämtliche Fontänen im Betrieb; in der russischen Kolonie hatten alle Wochenhäuser gelaßt. Auch das Schloß Sanssouci wurde von den Majestäten besichtigt. Die 3 Töchter des russischen Kaiserpaars, welche zunächst im Hofzuge verblieben waren, fuhrten um 2 Uhr Nachmittags in königlichen Equipagen nach dem Neuen Palais und machten dann gleichfalls eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten. Am Abend fand im Neuen Palais ein Diner statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Umgebungen, das dienftuende Hauptquartier, die Kabinetschefs, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Gefolge, die Mitglieder der russischen Votschaft in Berlin, die in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatsminister v. Miquel, Graf v. Bülow, v. Goltz und Andere theilnahmen. Nachmittags um 6 Uhr empfing der Kaiser den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew, in halbfeindlicher Audienz in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsministers Grafen von Bülow. Abends um 9 Uhr 10 Min. reisten die russischen Majestäten von der Station Wildpark wieder ab. Der Kaiser gab den russischen Majestäten das Geleit bis zum Bahnhof Charlottenburg, wo das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment und das 2. Garde-Dragoon-Regiment Aufstellung genommen hatten.

Lokales.

Merseburg, 9. November 1899.
* **Der Sächsische Provinzial-Ausflug für Innere Mission** wird, wie bereits mitgeteilt, seine General- und Jahresversammlung diesmal am 27. und 28. November in Merseburg abhalten. Für den Festgottesdienst, der am Montag den 27. November, Abends 6 Uhr, in der Domkirche stattfinden soll, hat Generalsuperintendent D. H. Goltzheuer-Magdeburg die Predigt übernommen. Dem Gottesdienste voraus geht Nachmittags 2 Uhr im neuen Ständehaus die 24. Generalversammlung der Synodal-Vertreter für Innere Mission, die einen geschlossenen Charakter an sich trägt, und in der besonders die Einrichtung einer geordneten Gemeinde-Diakonie auf dem Lande behandelt werden wird. In der freien Abend-Versammlung, die sich um 8 Uhr im

Saale der „Reichstrone“ an den Festgottesdienst anschließen soll, werden Anreden aus verschiedenen Gebieten der Inneren Mission gehalten werden. Für die Hauptversammlung am Dienstag Vormittag 10 Uhr im neuen Ständehaus hat Konfirmandenrat Martius-Magdeburg die biblische Einleitung zugefagt, an die sich der Bericht des Vorsitzenden Oberpfarrer Medem-Budau und das Hauptreferat über das Thema: „Christenthum und moderne Litteratur“ anschließen wird, das Superintendent a. D. P. Meyer-Oberfarenstedt erstatten wird. Alle Freunde und Freundinnen der Inneren Mission sind zu diesen Versammlungen herzlich eingeladen. Wer sich näher über die mannigfaltige Arbeit des Provinzial-Ausflusses unterrichten will, dem steht der soeben erschienene Bericht XIII desselben für die Jahre 1896/99 gratis zur Verfügung, dem im Anhang eine zahlenmäßige Uebersicht über den Stand der christlichen Liebesthätigkeit in der Provinz Sachsen beigegeben ist. Bestellungen sind an den Vereinsgeistlichen des Provinzial-Ausflusses, P. Jaesrich-Magdeburg, Kaiserstraße 59a, zu richten.

* **Begleichlich der Kanalisierung der Stadt Merseburg** können wir mittheilen, daß in den nächsten Tagen einige Kommissare aus dem Ministerium in Berlin hier eintreffen werden, um die einschlägigen Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen.

* **Postales.** Die Vorsteher der Postämter I. und II. Klasse sind vom Reichspostamt ermächtigt worden, Anträgen des Publikums wegen Umtausch verdorbener Wechselstempelzeichen und Wertzeichen zur Entziehung der staatlichen Gebühr fortan selbstständig zu entsprehen. Die Erstattung der gebachten Wertzeichen hat durch Umtausch der verdorbenen gegen andere entsprechende Wertzeichen zu geschehen.

* **Das Festspiel „Armin und Ihsneda“** (von K. v. Hofschmidt) wird am 12., 17. und 19. ds. Mts. in Wettin zum Besten des daselbst zu errichtenden Bismarckdenkmals zur Aufführung gebracht werden.

* **Die Tagenerbe'er**, ein oberbairisches Ensemble, 32 Personen stark, werden demnächst hier ein Gastspiel absolviren.

Provinz und Umgegend.

* **Salle a. S., 9. November.** Auf Veranlassung der Regierung findet zur Zeit im hygienischen Institut der Universität ein praktischer Kursus über die Erkennung und Abwehr der Pest statt, zu dem die Medizinalräthe und ihre Stellvertreter aus den drei Regierungsbezirken unserer Provinz einberufen worden sind.

* **Rügen, 6. November.** Heute Vormittag 11 1/2 Uhr fand unter Glockengeläute, Trommelschlag und den Klängen der Musik ein Auszug nach dem „Schwedenstein“ statt, woselbst eine Gedächtnisfeier der Schlacht und des Todes Gustav Adolfs abgehalten wurde. Am dem Auszuge theilnehmten sich die vier obersten Klassen der Knaben und Mädchen unserer Bürgerschule, das Lehrerkollegium, die Mitglieder des Magistrats, die Schützengilde, Deputationen der Vereine mit den Vereinsfahnen, eine Anzahl hiesiger und Leipziger Bürger und der schwedisch-nordwestliche Verein zu Leipzig. Nach dem Gesange der beiden ersten Strophen von „Ein feste Burg ist unser Gott“ hielt Herr Superintendent Jöbide eine erregende Rede: „Ziehe Deine Schuhe aus; denn der Ort, da Du stehst, ist heilig Land!“ so sprach Gott zu Mose. Heilig ist auch dieses Land, das geweiht ist durch das Blut des theuren Königs Gustav Adolf, der hier sein Leben ließ für das Evangelium. Dieser Stein führe eine laute Sprache. 1. er rede von dem Herrn, der da half in großer Noth, 2. sei er ein Ehrenstein für den tapferen König Gustav

Adolf, den uns von Gott gesandten Ketter, und 3. mahne er uns, dem Evangelium treu zu bleiben bis in den Tod. Wie Adolfs Blut, so schreie auch Gustav Adolfs Blut gen Himmel und zwar wider die Gleichgültigkeit gegen das Evangelium. Fluch der Lüge, Segen der Treue! Nach dem Vaterunser, Segen und dem Gesange der beiden letzten Strophen erreichte die Feier am Denkmal der Intonierung der schwedischen Nationalhymne ihren Abschluß. Der Scandinavische Verein zu Leipzig legte einen überaus prächtigen Lorbeerkranz mit seidenen Schleifen in den schwedischen Farben und entsprechender Widmung an dem historischen Stein nieder, ebenso Herr Rentier Mühlensahl. Nachdem der Zug wieder zur Stadt zurückgekehrt war und sich auf dem Marktplatz vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt hatte, brachte Herr Bürgermeister Lenz ein dreifaches Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. und den König Oskar II. von Schweden aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten; nach demselben wurde die deutsche Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen. Um 4 Uhr vereinigten sich viele Festtheilnehmer mit den nordischen Gästen zu einem Komers im Rathskeller.

* **Naumburg a. S., 8. November.** In dem Lotteriegewinn von 200000 Mk., der in der gestrigen Ziehung in eine Curturer Kollerte gefallen ist, sind u. A. acht hiesige Trompeter theilhaftig, die am 1. Oktober aus dem 19. Artillerieregiment in das hiesige 55. verlegt worden. Jeder erhält 1800 Mk.

* **Serzberg, 7. November.** Gestern früh hätte, wie das „Schw. Ansb.“ berichtet, auf der Niederlausitzer Eisenbahn leicht ein Eisenbahnunglück herbeigeführt werden können. Der Zug, welcher um 6 Uhr 15 Minuten Morgens von Schlieben abgeht, stieß auf der Strecke zwischen Schlieben und Herzberg auf einen Ackerwagen, welcher von ruckelnden Händen mit einer nicht zu verkennenden schändlichen Unacht mitten auf das Geleis gefahren war. Wegen der Dämmerung konnte der Maschinenführer das Hinderniß erst dann bemerken, als es nicht mehr möglich war, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Wagen wurde von der Maschine erfasst, vollständig zertrümmert und glücklicherweise derartig zur Seite geworfen, daß die Schienen frei blieben und demnach eine Entgleisung vermieden wurde. Auch die Maschine hatte durch den Zusammenstoß keinen nennenswerthen Schaden genommen, sodah der Zug die Fahrt fortsetzte und ohne Verpätung hier eintreffen konnte. Ob in diesem Falle eine Art Nachacht vorliege, oder ob man es mit einem schändlichen Wubentreiche zu thun hat, wird hoffentlich die nachfolgende Untersuchung ergeben.

Vermischtes.

* **Berlin, 9. November.** Wie die Morgenblätter melden, ist am Dienstag Abend in Gerlsdorf ein großes Spielrart ausgekommen worden. 52 Personen wurden verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte eine größere Summe Geld.

* **Katowitz, 9. November.** Am Nachbarorte Granica wurde ein Geldverleiher in seiner Wechselstube überfallen und durch Messerschläge getödtet. 15000 Gulden wurden geraubt. Von dem Thäter fehlt jegliche Spur.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 9. November.** Der Kaiser verließ dem Staatssekretär Grafen v. Bülow das Großkreuz des Roten Adler-Ordens und überreichte ihm dasselbe noch vor dem zu Ehren des russischen Kaiserpaars gegebenen Festmahl persönlich.

* **Wetterbericht des Kreisblattes.**
10. November. Wolfig mit Sonnenschein, frisch-warme Regen, ziemlich milde.

Den Empfang **sämmtlicher Neuheiten** in **Herbst- u. Winter-Stoffen** zeigen wir ergebenst an und halten uns bei Bedarf von **elegantester Herrengarderobe nach Maass** angelegentlich empfohlen.

W. & P. Kohlberg,
Halle a. S., Leipziger Strasse 5.
(3215) Fernsprecher 914.

Gift-freie Mattenluchen „Delicia“ von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Beseitigung der **Matten und Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. in der **Stadt-Apotheke Merseburg.** (1741)

Junge Vierländer Gänse u. Enten, **Rügenwälder Gänsefelleisch** (3566) und **Gänsefette** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
Paul Thiele, Merseburg empfiehlt sich zur Vermittelung von **Haftpflicht-Versicherungen.**

Hauslisten vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Vaufbursche sofort gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**

Wittwe W. Klepzig, Windberg 7, empfiehlt frisch eingetroffene (3561)
Pa. Tafeltrauben, Tafeläpfel u. Äpfel zum Kochen.

Feinste böhmische **lebende Spiegelpapfen, Schleien, sowie Male** empfiehlt **E. Wolf, Roßmarkt.** (3567)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibekheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstimmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein rasch und **gelingend** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gebärmern

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, hiehet oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 u. 1.75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teusententhal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markransteden, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und stiftensfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein**.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Unercin 100,0, Rothwein 240,0, Obereichenlatz 150,0, Kirschlätz 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Guajacwurzel, Kalanaiswurzel aa. 10,0. Diese Bestandtheile mische man! (1439)

Möbl. Zimmer | **1 Zeitungsträgerin**
zu vermieten. | sofort gesucht.
Gotthardtstr. 3, II. Etage. | Kreisblatt-Druckerei.

Den Gliedern der beiden lieben Gemeinden **Spergau und Kirchfärendorf**, welche beim Heimgeange unseres theuren Entschlafenen, des

Pastors Otto Brunner,

durch die so vielen deutlichen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe unseren trauernden Herzen so wohl gethan haben, sprechen wir hierdurch unsern **innigsten Dank** aus. (3560)

Spergau, den 8. November 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der **Anker-Gichorien** von **Dommerich & Co.** in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicherer Geschmack giebt, ihn auch beförmlicher macht.

Dieser **Anker-Gichorien** ist in **Paketen, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.** (2893)

Versicherungsbestand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855, zu **Stuttgart** reorganisiert 1855. Gegenfeitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Wirt. Regierung **Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen**. **Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Ortrand: **Max Goernandt, Lehrer.**

Frisch eingetroffen: **Starte**

Hajen,

à Stück M. 3,— ohne Klein, **wilde Kaninchen, feiste Fasanen-Hähne und Hennen, Ia. frisches Rehwild, feinste hiesige Fett- u. Brat-Gänse, feinste hiesige Enten** empfiehlt (3567) **E. Wolff, Hofmarkt.**

Rudolf Biermann, Merseburg, Markt 5.

Großes Lager feinsten Neuheiten: in **Wiener Saar-Flüßhüten, Strohhüten, Klapp- u. Seidenhüten, Mützen, Regenschirmen**, nur neueste bessere Sachen zu sehr billigen Preisen. (2220) **Putz-Reparaturen sauber und billig. 1 Ginlegerin** für die Schnellpresse geführt. **Kreisblatt-Druckerei.**

Luther = Feier.

Sonntag, d. 12. November, Abends 5 Uhr im Dom.

In gleicher Weise wie im vorigen Jahre soll auch in diesem eine Lutherfeier im Dom veranstaltet werden. Dauer der Feier 1—1/4 Stunde.

Gefänge des Gymnasialchors und Gemeindegesang werden mit Schriftworten abwechseln.

Die Ansprache wird Herr Pastor **Wethler** halten. (3540)

Alle Glieder unserer evangelischen Gemeinden werden zu dieser Feier eingeladen. Erndte haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Der Vorstand des evang. Bundes für Merseburg u. Umgegend. **S. A.: Prof. Wirthorn.**

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend. Versammlung:

Sonntag, den 12. Nov. 1899, Nachm. 3 Uhr, im „**Tivoli**“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
 2. Vortrag: „Zweck und Thätigkeit der königlichen Anstaltungs-Kommission für Polen und Westpreußen“. Ref. Herr **Zimmer-Weipenfels**.
 3. Herbstvergnügen betreffend.
- Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.** (3568)

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, den 10. November. Abends 7 1/2 Uhr:

Zur Feier von **F. von Schillers** Geburtstag

DEMETRIUS.

Historisches Trauerspiel in 5 Akten. Mit Benutzung des **Schiller'schen** Fragments von **Heinrich Laube**.

Welt-Panorama.

Schweiz = Engadin.

Schaffhausen-Rheinfall, St. Gallen, Ragatz, Tamina-schlucht, Graubünden u. **Rheinthal.**

Grosse Pracht-Serie.

Frische Auster, hochfeinsten **Aktrahauer Caviar**, **Strasburger Gänseleber-Paketen**, **Rügenwalder Gänsebrüste**, **echte Kieler Sprotten** und **Sped-Bütlinge** (3566) empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

Nachrichten lokalen Inhalts aus **Merseburg und Umgegend** werden jederzeit **angewonnen und entsprechend** honoriert in der **Kreisblatt-Druckerei.**

● **Jackets,** in der unübertroffenen Auswahl des Spezial-Geschäfts ersten Ranges ● **Kragen.**
● **Jackets,** = in nur soliden Fabrikaten = ● **Kragen.**
● **Jackets,** zu anerkannt billigsten, festen Preisen. ● **Kragen.**

Geschw. Loewendahl

Halle. 49 Gr. Ulrichstr. 49 (Alter Dessauer) 49 Gr. Ulrichstr. 49. (3563)

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.

